Die Meinung des Kinobesuchers über einige wichtige Filmfragen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **12 (1952)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Obwohl der Film eine wertvolle, schätzbare Hilfe für den anschaulichen, lebensnahen Unterricht bedeutet, werden aus den Kreisen der Lehrerschaft verschiedene Einwände gegen den Unterrichtsfilm erhoben.

Anläßlich der Tagung «Jugend und Film» in Luzern setzte man sich mit folgenden Einwänden auseinander:

1. Der Film erzieht die Kinder zur Oberflächlichkeit und den Lehrer zur Bequemlichkeit. Er nimmt «nur das Auge mit» und läßt dem Verstand gar keine Zeit zum Ueberlegen. Er läuft so rasch ab, daß das Kind vor lauter Staunen nicht zum Denken kommt.
2. Durch die Filmvorführung wird der ruhige Ablauf des Unterrichtes gestört. Der Film trägt die Unruhe in die Schulstube.
3. Die Schule wird dem Film, nicht aber der Film der Schule dienstbar gemacht.
4. Die beste Filmvorführung ersetzt nie die direkte Beobachtung am Objekt der Natur.
5. Wird nicht durch den Film der Unterricht mechanisiert? Wird nicht durch den Film die Wirkung der Lehrerpersönlichkeit vermindert oder in ihren erzieherischen Belangen ausgeschaltet?

Die Abklärung solcher Fragen, welche im Bezug auf den Unterrichtsfilm aufgeworfen werden, sollte eingebaut werden in den großen Fragenkomplex «Jugend und Film» überhaupt. Leider fehlt auf diesem Gebiet jene breite Erfahrungsgrundlage, wie sie für die Jugendlektüre geschaffen und auch wissenschaftlich untermauert worden ist. Dem verantwortungsbewußten und aufgeschlossenen Erzieher ruft hier eine Aufgabe von dringlicher Wichtigkeit.

Die Meinung des Kinobesuchers über einige wichtige Filmfragen

Die ausgezeichnet redigierte österreichische Wochenzeitung «Der Volksbote» (Innsbruck) bringt in ihrer Nr. 29 vom 20. Juli 1952 Auszüge aus einer Umfrage, die das Institut für Publizistik an der Universität Münster unter der Leitung des Zeitungswissenschaftlers Professor Dr. Walter Hagemann über verschiedene Filmfragen veranstaltet hat. Die Antworten scheinen uns auch für Schweizer Leser so aufschlußreich und geben so wertvolle Hinweise auf die Auswirkungen katholischer Filmarbeit, daß wir auch unseren Lesern diese Kostprobe vorlegen möchten.

Das Institut hat insgesamt 1000 nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgewählte Personen befragt, von denen 45,6 Prozent Katholiken, 51,6 Prozent Protestanten und 2,8 Prozent Andersgläubige waren. Diese Aufteilung entspricht den konfessionellen Verhältnissen Westdeutschlands. Das Institut hat, was für uns sehr wichtig ist, die Ergebnisse auch konfessionell aufgegliedert, so daß es möglich ist, entsprechende Rückschlüsse zu ziehen.

In nachstehenden Auszügen beschränken wir uns auf jene Bereiche, die für die katholische Filmarbeit von besonderer Bedeutung sind.

Erste Frage: «Berücksichtigen Sie beim Filmbesuch eine politische, kirchliche, gewerkschaftliche Stellungnahme?» Die Antworten aller Befragten ergaben folgendes Bild: Es tragen Rechnung

keiner Stellungnahme . . .	76,5 %	einer gewerkschaftlichen Stellungnahme	1,3 %
einer kirchl. Stellungnahme . .	12,0 %	einer sonstigen Stellungnahme	0,8 %
einer politischen Stellungnahme	2,0 %	Keine Antwort	8,4 %

Von den 76,5 %, die keine Stellungnahme berücksichtigen, entfallen 24,8 % auf die Katholiken und 51,7 % auf Protestanten und Andersgläubige. Von den 12 %, die auf eine kirchliche Stellungnahme hören, waren 7,5 % Katholiken und 4,5 % Nichtkatholiken. Interessant sind die Ergebnisse, wenn man nur die katholischen Antworten auswertet. Von den Katholiken berücksichtigen

Fortsetzung auf Seite 53

Fortsetzung von Seite 51

keine Stellungnahme	64,5 %	eine sonstige Stellungnahme .	2,6 %
eine kirchliche Stellungnahme	19,6 %	keine Antwort	9,6 %
eine gemischte Stellungnahme	3,7 %		

Die zweite Frage: «Halten Sie eine Kontrolle des Films (Filmzensur) für notwendig oder nicht?» Das Ergebnis der Gesamtantworten lautet:

Ja	65,6 %	Unschlüssig	6,4 %
Nein	24,5 %	Keine Antwort	3,4 %

Von den 65,6 % Ja-Stimmen entfallen 34,9 % auf die Katholiken und 30,7 % auf die Nichtkatholiken. An den 24,5 % Neinstimmen sind die Katholiken mit 8,8 und die Nichtkatholiken mit 15,8 % beteiligt. Die Stimmen der Katholiken allein gezählt ergaben folgendes Bild:

Ja	71,5 %	Unschlüssig	4,9 %
Nein	18,0 %	Keine Antwort	5,6 %

Die dritte Frage: «Sind Sie der Ansicht, daß in der letzten Zeit in Deutschland Fehlgriffe in der Zulassung von Filmen erfolgt sind?» Das Ergebnis der Gesamtantworten:

Ja	42,7 %	Unschlüssig	13,7 %
Nein	24,5 %	Keine Antwort	19,1 %

Von den 42,7 % Ja-Stimmen waren 24,3 katholisch, 18,4 nichtkatholisch. Von den 24,5 % Nein-Stimmen 10,5 katholisch, 14 nichtkatholisch. Die katholischen Stimmen allein gezählt ergaben:

Ja	50,7 %	Unschlüssig	11,7 %
Nein	21,9 %	Keine Antwort	15,7 %

Die vierte Frage: «Sollte die Filmkontrolle Ihrer Meinung nach schärfer oder milder sein?» Das Gesamtergebnis lautet:

Schärfer	43,6 %	Soll bleiben, wie sie ist . . .	2,2 %
Milder	13,5 %	Ohne Urteil	32,0 %
Unschlüssig	8,7 %		

Von den 43,6 % Antworten für schärfere Handhabung waren 25,7 % von Katholiken und 17,9 % von Nichtkatholiken. Von den 13,5 % für mildere Handhabung waren 5,5 % Katholiken und 8 % Nichtkatholiken, Die katholischen Antworten allein ergaben folgendes Bild:

Schärfer	55,3 %	Soll bleiben, wie sie ist . . .	2,8 %
Milder	11,8 %	Ohne Urteil	16,1 %
Unschlüssig	14,0 %		

Die fünfte Frage: «Sollen Jugendliche mit 16 Jahren oder mit 18 Jahren zu allen Vorstellungen Zutritt haben?» Das Ergebnis aller Stimmen:

Mit 18 Jahren	67,2 %	Mit 21 Jahren	0,7 %
Mit 16 Jahren	18,8 %	Unter 16 Jahren	0,3 %
Unschlüssig	1,2 %	Keine Antwort	11,8 %

Von den 67,2 %, die sich für 18 Jahre ausgesprochen haben, waren 37,7 % Katholiken und 29,5 % Nichtkatholiken. Für 16 Jahre (18,8 %) sprachen sich 7,5 % Katholiken und 11,3 % Nichtkatholiken aus. Wenn man die katholischen Antworten allein zählt, ergibt sich folgendes Bild:

Mit 18 Jahren	79,8 %	Mit 21 Jahren	1,0 %
Mit 16 Jahren	15,7 %	Keine Antwort	1,2 %
Unschlüssig	3,1 %		

Fortsetzung auf Seite 55

Fortsetzung von Seite 53

Betrachtet man diese Ziffern, so kommt man zu folgendem Schlußergebnis:

1. Die Bevölkerung — ohne Unterschied der Konfession — vertritt in ihrer Mehrheit den Standpunkt, daß eine Filmkontrolle notwendig ist, daß diese — da in letzter Zeit zahlreiche Fehlgriffe erfolgt sind — schärfer gehandhabt und die Altersgrenze für das Jugendverbot hinaufgesetzt werden muß.

2. Demgegenüber nimmt nur ein kleinerer Teil der Befragten auf die offiziellen Stellungnahmen kirchlicher, politischer, gewerkschaftlicher Stellen Rücksicht. Am meisten richtet man sich jedoch nach kirchlichen Stellungnahmen, während man auf politische oder gewerkschaftliche Stellungnahmen fast gar nicht Rücksicht nimmt. Von den Katholiken hört immerhin jeder fünfte auf die Stellungnahme der kirchlichen Filmstellen. Für die katholische Filmarbeit ist diese Tatsache ein wichtiger Fingerzeig.

3. Obzwar die Katholiken mit 45,6 % der Gesamtbefragten eine Minderheit darstellen, stellen sie in der Befürwortung der Filmkontrolle, in dem Urteil, daß Fehlgriffe in der Zulassung von Filmen erfolgt sind, in der Forderung nach Verschärfung der Filmkontrolle und in dem Verlangen nach Erhöhung der Altersgrenze beim Jugendverbot die Mehrheit! Dies zeigt unzweideutig, daß die katholische Bevölkerung strengere Maßstäbe anlegt.

Die Filmproduzenten und Verleiher, aber auch die Gesetzgeber und die gesamte Oeffentlichkeit sollten diesen Tatsachen die notwendige Aufmerksamkeit schenken.

Handbuch des Films

Die Nachträge 1952 (6. Lieferung) sind erschienen!

Der Herausgeber des Handbuches gibt der sechsten Lieferung der Nachträge (Sommer 1952) folgendes Geleitwort mit auf den Weg:

Seit 1949 hat sich das jeweils jährlich zweimal durch Nachträge ergänzte «Handbuch des Films» gut eingeführt und ist für viele immer mehr zu einem einzigartigen, unentbehrlichen Nachschlagewerk geworden: Dem Filmverleiher bietet das Handbuch ein lückenloses Bild der gesamten Filmeinfuhr der «Konkurrenz» sowie wertvolle Anregungen bei der Titelgebung für die eigenen, neu in den Verleih-Katalog aufgenommenen Werke. Die Kinobesitzer und Filmjournalisten interessieren sich besonders für die verschiedenen nützlichen Hinweise über Produktion, Verleih, Produktionsjahr, Regisseur und Darsteller und nicht zuletzt auch für die moralische Wertung. Seelsorger und Erzieher erfahren aus dem Handbuch, ob sie einen Film empfehlen dürfen oder davon abraten sollen.

Wir möchten am Schluß dieses sechsten Nachtrages allen herzlich danken, die mit Rat und Tat uns in der Verfolgung unserer Ziele geholfen haben.

Wir sind uns bewußt, daß mit jedem neuen Nachtrag die Benützung des Handbuches ein wenig umständlicher wird, und wir tragen uns daher mit dem Gedanken, ein Generalregister über alle bisherigen Titel herauszugeben. Ob dieser Plan gelingt oder nicht, hängt von der Treue unserer Abonnenten ab.

Noch eine Bitte: Empfehlen Sie das «Handbuch des Films» Ihren Geschäftsfreunden, Kollegen und allen, die daraus Nutzen ziehen können. Melden Sie uns bitte die Namen eventueller Interessenten.

Die Redaktion des «Filmberaters»
Zürich 23, Postfach 2353, Telephon (051) 28 54 54.